№ 175. Sonnabend, den 30. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juli.

Aus Bad Gastein wird der „Nat. Ztg.“ gemeldet: In der nächsten Woche ist hier der Besuch des Kaisers von Oesterreich zu erwarten. Um dieselbe Zeit wird auch Prinz Wilhelm zum Besuch bei dem Kaiser eintreffen. Das Befinden des Kaisers ist andauernd ganz vortrefflich. Aus Gastein, 28. Juli, wird weiter gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag 8 Uhr ein Bad und machte um 10 Uhr eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Böckstein. Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät auch noch den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow entgegengenommen. Die Spazierfahrt am Abend unterblieb des eingetretenen Regens wegen. Se. Majestät besuchte am Abend die bei der Gräfin Lehndorff stattfindende Soiree. An dem gestrigen Diner hatte auch noch der österreichische General Ritter theilgenommen.

— Der langwierige Schulzenstreit in Tempelhof bei Berlin ist nun endlich zum Abschluß gekommen. Der Arzt Dr. Greve, der ehemalige freisinnige Reichstagsabgeordnete, ist nunmehr, wie uns berichtet wird, als Gemeindevorsteher von Tempelhof bestätigt worden. Dr. Greve ist bekanntlich der fünfte von der Gemeindevertretung Tempelhofs gewählte Kandidat für dieses Amt gewesen; seine Vorgänger, die Bauerngutsbesitzer Berlinicke, Lehne, Grunack, sowie der Kaufmann Luck wurden nicht bestätigt, da sie sich dem Schulzen-Examen nicht unterwerfen wollten. Die GemeindeVertretung, welche mit einer kommissarischen Verwaltung dieses Amtes nicht einverstanden war, wählte, um sich das Recht der Wahl des Gemeindevorstehers nicht nehmen zu lassen, Herrn Dr. Greve, obgleich derselbe ihr mit Bezug auf seine politische Stellung nicht so zusagte, wie die vor ihm gewählten Herren. Gegen Dr. Greve, der im 41. Lebensjahre steht, ist von Seiten des Landraths mit Rücksicht auf die Bestätigung zum Gemeindevorsteher nichts eingewendet worden; auch das Schulzenexamen dürfte von ihm nicht verlangt sein. Mit dem 1. August, an welchem Tage Dr. Greve seine Amtsthätigkeit beginnt, wird in Tempelhof die kommissarische Verwaltung des Gemeindevorsteher-Amtes beendet sein und der jetzige kommissarische Amtsvorsteher, Oberstlieutenant a. D. Herbst, Tempelhof verlassen. — Der Ausgang des Tempelhofer Streites zeigt, wie das „Bln. Tgbl.“ treffend bemerkt, daß eine Gemeinde ihre Selbstverwaltungsrechte noch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen zu behaupten vermag, wenn sie nur treu und zäh daran festhält.

— Zur Frage der Nachversteuerung des Spiritus hat das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft gestern folgende Kundgebung erlassen: „Bei Abwickelung der vor Emanirung des Branntweinsteuergesetzes abgeschlossenen Geschäfte in Spiritus auf Lieferung nach dem 1. Oktober d. Js. werden unseres Erachtens folgende Gesichtspunkte festzuhalten sein: Der Verkäufer hat zu beanspruchen, daß die Abnahme der Waare unter denjenigen Bedingungen erfolgt, die er bei Abschluß des Geschäfts der Berechnung des Verkaufspreises zum Grunde gelegt hat. Er muß den verschlossenen Spiritus liefern, wenn der Käufer sich auf seine Anfrage vor dem 1. Oktober bereit erklärt, die Nachsteuer zu tragen. In Ermangelung einer solchen Erklärung ist der Verkäufer berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten.“

— Die Linie des Nordostsee-Kanals ist nunmehr amtlich endgiltig festgestellt. Was die Richtung derselben betrifft, so kommen auf der größten Strecke, vom östlichen Ausgangspunkte des Kanals bis zur Wasserscheide zwischen dem Eider- und Elbgebiet nur sehr wenige und unwesentliche Abweichungen von der ursprünglich projektirten Linie vor, wogegen etwa vom Dorfe Hochdonn bis zum Kudensee die jetzige Richtung fast fortwährend in unmittelbarer Nähe der Grenze des Kreises Süddithmarschen, darauf links von der im Kirchspiel Eddelack belegenen Ortschaft Blagenmoor und somit auf der ganzen westlichen Strecke, soweit der Kanal den Kreis berührt, durchschnittlich ungefähr $2^1/_3$ Kilometer weiter südlich läuft, bis der Kanal ca. 1 Kilometer östlich von Brunsbütteler Hafen in die Elbe mündet. Bezüglich der Anlage der in Anlaß des Kanalbaues herzustellenden Schleusen, Drehbrücken, Dampf- und Handfähren, Lösch- und Lagerplätze ꝛc. sind die ersten Pläne unverändert geblieben. Die Vorbereitungen für den Kanalbau sind, wie die „Kieler Zeitung“ mittheilt, ferner auch dadurch einen bedeutenden Schritt weitergekommen, daß im Laufe der letzten Wochen überall an den betreffenden Stellen zwischen der Baukommission und den Vertretern der in Betracht kommenden Kommunalverbände ꝛc. die nöthigen Verhandlungen stattgefunden haben, welche namentlich die auf dem Gebiete der Entwässerungsverhältnisse eintretenden Veränderungen in den bezüglichen Niederungen betrafen.

— Wohin wir mit der Verleihung wichtiger Berechtigungen an die Innungen treiben, ist auf dem Anfangs dieser Woche in Hannover versammelt gewesenen siebenten Glasertag sehr deutlich hervorgetreten. Man verhandelte über Legitimationsbücher und auf Antrag der Glaserinnung Hannover wurde beschlossen, den Meister zu ermächtigten, das Legitimationsbuch dem Gesellen im Falle groben Vergehens vorzuenthalten und die definitive Entziehung oder Ausfolgung von einem Beschluß des Innungsvorstandes abhängig zu machen. Glücklicher Weise sind solche Beschlüsse zunächst wenigstens nicht gefährlich; aber sie kennzeichnen den Geist, der in diesen Innungen lebt. Ein Beschluß wie dieser würde in der Praxis zur Wiederkehr aller Chikanen führen, welche jederzeit dem Zunftwesen den Charakter aufgedrückt haben. Das „grobe Vergehen“ des Gesellen würde etwa diejenige Interpretation erfahren, wie der „grobe Unfug“ gegenwärtig in seiner Anwendung auf die Presse, und die Entziehung der Legitimationsbücher dürfte bald zu denjenigen Momenten gehören, die jeder Geselle in seinen Lebenskalkül aufnehmen muß. Ein derart gemaßregelter Geselle würde zunächst innerhalb des Innungsverbandes arbeitslos werden, und da in dem Beschluß des hannoverschen Glasertages von der Möglichkeit der Wiedererlangung des Legitimationsbuches mit keinem Worte die Rede ist, so ist in diesem Beschlusse die ganze staatsmännische Weisheit und das tiefe Verständniß sozialpolitischer Prinzipien derer, die ihn gefaßt haben, genügend gekennzeichnet. Wie gesagt, ein solcher Beschluß hat zunächst keine Folgen; aber die symptomatische Bedeutung eines solchen Vorkommnisses, an das sich gleichwerthig das Verlangen der Aachener Innungen, in der Einschätzungskommission besonders vertreten zu sein, anschließt, darf nicht unterschätzt werden.

— Zur Rückberufung des Herrn Dr. Peters schreibt der Hamb. Korr.: „Die Offiziösen, die mit so großer Entschiedenheit der zuerst von der amtlichen „Leipziger Zeitung“ verbreiteten Nachricht von der Rückberufung des Dr. Karl Peters aus Ostafrika entgegengetreten sind, haben dies ohne irgend welche Autorisation gethan. Denn die Thatsache, daß Dr. Peters zurückkehrt und daß diese Rückkehr nicht freiwillig erfolgt, steht fest. In der Meldung der „Leipz. Ztg.“ kann es sich höchstens um eine formale Unrichtigkeit handeln. Nicht das Auswärtige Amt hat die Rückberufung des Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsche Kolonisation verfügt, sondern der Direktionsrath auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes, das ja in jenem durch zwei Persönlichkeiten vertreten ist. Dieser Thatsache gegenüber ist das offiziöse Dementi um so weniger zu begreifen, als von keiner Seite bisher dem Reiche so viel Schwierigkeiten auf kolonialpolitischem Gebiete bereitet worden sind, als von der ostafrikanischen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Peters, Niemand mehr als dieser Herr dazu beigetragen hat, daß viele Kreise sich bis auf den heutigen Tag der ganzen Kolonialpolitik gegenüber kühl und ablehnend verhalten. Es ist nicht zu verstehen, warum die Offiziösen für Herrn Peters eine Lanze brechen. Ihr Versuch, die Nachricht von der Rückberufung des Dr. Peters als ein Manöver prinzipieller Gegner der Kolonialpolitik hinzustellen, ist mißglückt. Die heftigsten Angriffe auf Herrn Peters sind diesmal, wie bei früheren Gelegenheiten, von begeisterten Freunden der Kolonialpolitik ausgegangen.“ Der „Fall Peters“ bedarf danach noch immer genauerer Aufklärung. Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation weiß jedenfalls Genaueres, aber sie scheint guten Grund zu haben, sich in Schweigen zu hüllen. Die Thatsache der Rückberufung des Dr. Peters steht offen fest; ob letzterer aber wirklich zurückkehrt oder ob er es nicht vielmehr vorzieht, als Privatmann oder in untergeordneter Stellung in Ostafrika zu verbleiben, ist abzuwarten.

— Der „R.-Anz.“ schreibt: Die definitive Feststellung des Herdes, auf welchem der

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

77.) (Fortsetzung.)

Die Dame streckte ihm schluchzend beide Hände entgegen, die Harald schweigend und bewegt küßte.

„Mein lieber Harald, den ich bald Sohn nennen sollte,“ rief die Exzellenz erregt, „das Unglück hat uns ereilt und schwer getroffen. Sage, erkläre mir nur um Gotteswillen den Zusammenhang dieser unseligen Sache! Ist es nur ein Zufall, daß mein armes süßes Kind das Gift erhalten hat, wo wir doch Alle verschont geblieben, oder — die Zunge sträubt sich, solch schwere Beschuldigung auszusprechen — oder ist hier eine verbrecherische Hand im Spiele gewesen?“

Harald war auf das Peinlichste dadurch berührt, daß auch Gräfin Clemence sein Verhältniß zu Malvina für ein bräutliches hielt, schwieg bestürzt und sann einen Moment darüber nach, wie er wohl der armen Mutter am schonendsten die doch nothwendig gebotene Mittheilung machen könne.

Die alte Dame deutete sein Schweigen falsch, denn sie fuhr schnell fort:

„Lieber Harald, ich verstehe, was Du mir sagen willst. Ich habe zu lange in der Welt gelebt, um dergleichen nicht zu kennen und — zu entschuldigen. Ein Kavalier hat eben andere Ehrbegriffe, was den Umgang mit den Frauen betrifft, als ein gewöhnlicher Bürger. Du hast in der Langeweise dieser Einöde eine kleine Liaison mit Deiner Muhme Valentine angeknüpft, das Landgänschen hat die Sache ernst genommen, und als nun Malvina hierher gekommen, die Du ja schon in der Residenz leidenschaftlich umworben, da hat sich die eifersüchtige Närrin das Leben nehmen wollen.

„Andre“ — sie betonte das Wort — „deuten noch Schlimmeres an, aber ich will nicht glauben, daß ein Mädchen, welches wenigstens väterlicherseits von den Redens abstammt, sich eines gemeinen Verbrechens schuldig machen und zur Giftmischerin werden könne.“

„Valentine!“ rief Harald entsetzt, „Valentinen wagt man einer solchen That anzuklagen? Wer ist so verworfen, dieses engelgleiche Geschöpf zu verdächtigen?“

Die Gräfin blickte ein wenig erstaunt auf. „Nun, nun, beruhigen Sie sich darüber, bester Harald, ich sagte ja schon, daß ich an eine Verworfenheit des Mädchens nicht glauben will, die immerhin eine nahe Verwandte von mir ist. Aber es sollen so gewichtige Verdachtsgründe vorliegen, das man es anderen Leuten wahrlich nicht übelnehmen kann, wenn sie Valentine beschuldigen, Ihre Braut aus Eifersucht vergiftet zu haben.“

„Aber Malvina war ja nicht meine Braut!“ rief der junge Mann außer sich. „Im Gegentheil, Valentine gehört mein Herz, und ihr hatte ich auch meine Hand zugesagt.“

Die Exzellenz starrte den erregten Sprecher mit dem Ausdruck unverkennbaren Unglaubens an. Dann meinte sie kopfschüttelnd:

„Wenn das schreckliche Ereigniß nicht Ihre Vernunft erschüttert hat, Harald, dann haben Sie ein sehr gewagtes Spiel gespielt und müssen sich die schwersten Vorwürfe über Ihr Benehmen den beiden Kousinen gegenüber machen!“

Ein jähe Röthe überflog Haralds bleiches Gesicht, dann erwiderte er fest:

„Hören Sie mich an, Tante, denn hier, das sehe ich ein, hilft kein Versteckenspielen und Beschönigen mehr, die Wahrheit muß an den Tag kommen, sollen nicht die heiligsten Interessen unschuldiger Personen geschädigt werden.

„Wohl habe ich, wie Ihnen auch bekannt ist, damals in der Residenz um Malvinas Herz und Hand geworben, und mußte zu meinem Schmerze und tiefster Enttäuschung sehen, wie Ihre Tochter, nachdem sie mich an ihre Liebe hatte glauben lassen, dem Fürsten Tergukaschoff, den sie nicht liebte und nicht lieben konnte, den Vorzug vor mir gab. Ja, als es dieserhalb zu einer heftigen Szene zwischen mir und Malvina kam, ging sie so weit, auf meine gerechten Vorwürfe mir höhnend das Unglück und den Fluch, der auf meiner Familie lastet, vorzuwerfen und mir zu versichern, daß es ihr nie Ernst damit gewesen, die zweite Frau des Ritter Blaubart zu werden und auf seinem sagenreichen Schlosse eines unnatürlichen Todes zu sterben, wie alle die unglücklichen Frauen der Blaubärte.

„Damals schied ich geistig und körperlich gebrochen aus Ihrem Familienkreise, Gräfin Clemence; ein längeres Leiden fesselte mich an die Residenz, dann zog ich mich auf meine einsame Veste zurück.

„Erst nach und nach genas meine Herzenswunde, als ich in meiner Kousine Valentine das Ideal verkörpert fand, welches einst die Jünglingsseele erträumt.“

Die alte Dame biß sich ärgerlich in die feinen Lippen und unterbrach gereizt des Neffen Redefluß, indem sie sagte:

„Ich hatte Sie nicht für so sentimental gehalten, lieber Neffe — begehre auch gar nicht weiter in Ihre Herzensgeheimnisse einen Blick zu thun, noch die Ideale Ihrer Seele kennen zu lernen. Bitte, beantworten Sie mir nur die eine Frage! wie kam Malvina, wenn zwischen Ihnen Beiden das Verhältniß völlig gelöst war, in den Besitz eines so innigen Liebesbriefes neuesten Datums?!“

„O, dieser Brief — er ward ja falsch abgegeben, ich richtete ihn an Valentine; Gott weiß, auf welche Weise er in Malvina's Hände gerieth. Sie sah daraus, das Valentine meine Braut war, gab Alles verloren und beging die übereilte That, welche sie gewiß jetzt schmerzlich bereut.“

Gräfin Reden erhob sich haftig und maß ihren Neffen mit einem stolzen Blicke:

„Was höre ich, Sie wollen mich glauben machen, daß Malvina selbst Hand an sich gelegt hat — das geht zu weit, Baron Blauhenstein!“

„Für mich waltet leider kein Zweifel darüber

Koloradokäfer in der Feldmark Mahlitzsch, Kreis Torgau, sich vorgefunden hat und befindet, hat durch die genauesten wiederholten Absuchungen auf den angrenzenden Kartoffelstücken bis auf eine Entfernung von 800 Schritten stattgefunden. Bei einer solchen Entfernung ist eine weitere Verbreitung von dem eigentlichen Herde aus vollständig ausgeschlossen. Mit der eigentlichen Vernichtung der vorhandenen Schädlinge ist am Donnerstag, den 21. d. M., begonnen worden. Die ganze, von Koloradokäfern befallene, nach ungefährer Schätzung ca. 3 ha betragende Fläche ist bedauernswerther Weise noch heute von dem Schädling in allen Stadien überzogen, mit Ausnahme einer kleinen Fläche. — Nach der „Nat. Ztg." ist inzwischen ein zweiter Herd des Koloradokäfers im Deutschen Reich gefunden worden, und zwar zu Lohn, einer kleinen Gemeinde im Kreise Meppen in Hannover, also in Windthorst's Wahlkreise. Die Käfer haben sich, wie man der „Danz. Ztg." schreibt, dort in zwei Feldern schon vollständig eingenistet. Beide Felder gehören dem dortigen Ortsvorsteher Berens. Dessen Sohn, welcher früher die Ackerbauschule zu Meppen besuchte, hat die Landplage zuerst entdeckt. Er theilte seine Entdeckung zuerst dem Lehrer des Ortes mit, und als Beide festgestellt hatten, daß es sich wirklich um den Koloradokäfer handele, wurde sofort Anzeige auf dem Landrathsamt gemacht. Noch an demselben Tage begaben sich der Kreisdeputirte Hauptmann Schöningh und der Direktor der Meppener Ackerbauschule, Kranz, nach Lohn, und sie fanden Käfer, Puppen, Larven und Eier. Wie der Koloradokäfer nach dem Orte gekommen, ist ein Räthsel, zu dem es noch an jedem Schlüssel fehlt. Lohn ist eine kleine Gemeinde von nur vier Bauern und liegt mitten in Moor und Haide. Berens, wie die anderen Bauern, wenden von alter Zeit her nur ihr eigenes Saatgut an, es ist keine fremde Kartoffel in den Ort gekommen; es wurde auch kein armerikanisches Produkt, weder Guano noch Kraftfutter angekauft. Die Kartoffelfelder liegen isolirt, und es baut überhaupt jeder Bauer nur einen, höchstens zwei Morgen Kartoffeln zu eigenem Gebrauch.

— Das passive Kommunal-Wahlrecht steht nach der Städte-Ordnung nur den Lehrern der Volksschulen nicht zu, dagegen sind die Lehrer solcher Schulen, deren Ziel über das der Volksschule hinausgeht, im Besitze des passiven Wahlrechtes. Seit dem Jahre 1881 werden, wie man uns aus Spandau schreibt, die Lehrer der städtischen Mittelschulen von dem Magistrat dementsprechend zur Zahlung von Kommunalsteuern herangezogen. Im Jahre 1883 wurde denn auch der bei der mittleren Töchterschule in Spandau angestellte Lehrer L. zum Stadtverordneten gewählt. Der Magistrat protestirte zwar gegen diese Wahl, dieselbe wurde jedoch von dem Regierungs-Präsidenten, dem Oberpräsidenten und dem Minister bestätigt, da die Lehrer dieser Schule nicht zu den Volksschullehrern gerechnet werden können.

— Nach der „Voss. Ztg." hat die Admiralität zwei neue Torpedo-Divisionsboote bei Schichau in Elbing in Bestellung gegeben, nachdem das erste Boot, welches bei den diesjährigen Uebungen zum ersten Male in Gebrauch gekommen ist, sich gut bewährt hat.

Ausland.

Petersburg, 28. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" findet keine Erklärung für die Angriffe, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gemacht werden, die gerade angefangen hätten nach einer ausgezeichneten Aufnahme, die die Konversion der russischen Bodenkredit-Pfandbriefe gefunden habe. Die Argumente, die man geltend mache, seien gänzlich hinfällig. Eine panslavistische Finanzpolitik des Ministeriums existire nicht. Der Vorschlag, die Goldobligationen in Papierobligationen umzuwandeln, stehe dem Ministerium fern, es sei ein Vorschlag in den Zeitungen. Ebenso falsch sei es, daß seitens der Finanzverwaltung in Deutschland russische Fonds aufgekauft würden. Niemand würde ein Haus bezeichnen können, das einen solchen Auftrag hätte. Weiter fährt das Blatt fort: Eben so wenig begründet sei die Behauptung, daß der Ukas vom 15. März über das Grundeigenthum von Ausländern das Vorspiel von Angriffen auf deutsche Interessen durch die Finanzverwaltung Rußlands sein würde. Die Thatsachen bewiesen das vollständige Gegentheil. Sei etwa die Konvertirung der Bodenkredit-Pfandbriefe ein solcher Angriff? Der Eifer des deutschen Marktes für die Konvertirung zeige das Gegentheil. Die Direktion der Kursk-Charkow- und der Asow- und Lozow-Sebastopol-Eisenbahn hätten bei ihren Obligationen den Abzug von 5 Prozent machen wollen. Der Staat habe das sofort verhindert. Das Journal weist ferner darauf hin, daß für verschiedene auswärtige Anleihen die Zahlung in Gold statt in Silber, wozu man nur verpflichtet sei, fortdauere, obschon die Differenz eine sehr erhebliche sei. — Nach Meldungen aus Baku ist der Brand der Naphtaquelle in Balachana gelöscht. In dem Uycim-Makow'schen Reservoir sind gegen 200 000 Pud verbrannt. Der Gesammtverlust an bereits gesammelt gewesenem Naphta wird auf eine Million Pud geschätzt.

Petersburg, 28. Juli. Wie der „Köln. Ztg." von hier berichtet wird, soll die russische Regierung einen auf die Einführung einer besonderen Steuer für ausländische Geschäftsreisende abzielenden Gesetzentwurf vorbereiten, der vornehmlich durch den Konkurrenzneid der russischen Geschäftsleute gegenüber den deutschen Reisenden angeregt und veranlaßt worden ist. — In den hiesigen leitenden Kreisen hofft man jetzt mehr als je es durchzusetzen, daß die Mächte zunächst ihre Erlaubniß zur Ernennung eines russischen General-Gouverneurs für Bulgarien geben, welcher die Zustände im Lande ebenso von neuem zu festigen hätte, wie einst Fürst Dondukow-Korssakow vor dem Regierungsantritt des Fürsten Alexander von Battenberg. Für diesen Fall ist bereits der Generaladjutant Fürst Imeritinski ausersehen. Derselbe ist aus dem letzten Kriege als vortrefflicher General und Sieger von Lowtscha bekannt; er ist ein direkter Nachkomme des letzten Herrschers von Imiretien. Der Fürst könnte später unter Umständen russischer Thronanwärter für Bulgarien werden. Er nimmt hier denselben Rang ein wie der Mingrelier.

Sofia, 28. Juli. In den Regierungskreisen trägt man sich wirklich mit der Hoffnung, der Prinz Ferdinand von Koburg werde nach Bulgarien kommen. Der Minister des Innern hat schon durch ein Zirkular die Behörden verständigt, daß sie sich in den ersten Tagen des August zum Empfange bereit zu halten haben.

Der haushälterische Sinn der Hohenzollern.

Sparsamkeit, Anspruchslosigkeit und haushälterischer Sinn sind Tugenden, durch welche die Hohenzollern bekanntlich von jeher ausgezeichnet waren. Der „Magd. Ztg." werden zu diesem Kapitel noch mancherlei interessante Einzelheiten mitgetheilt. Allen voran steht der Kaiser. Noch jetzt in seinem hohen Alter unterzieht sich der Monarch, wie jeder gute Hausvater, von Zeit zu Zeit der Revision der Rechnungen und Quittungen. Ueber den Stand der Schatulle läßt er sich fast wöchentlich Bericht erstatten und jede Ausgabe wird nach dem Inhalt derselben bemessen. Jede Neuanschaffung unterliegt erst seiner Bewilligung und mag es sich auch nur um geringe Summen handeln. Den Vortrag in diesen Dingen haben der Hofmarschall und der Geheimrath Bork. Lächelnd pflegt der Kaiser stets zur Genauigkeit zu ermahnen. „Wir dürfen nicht verschwenderisch sein, denn sonst kommen wir nicht aus" — sind Worte, welche der frühere Oberhofmarschall Graf Pückler oft zu hören bekam. Gewöhnlich staunt der Besucher des kaiserlichen Palais und des Babelsberger Schlosses über die Fülle von Kunstwerken, welche dort aufgehäuft sind. Nun, nicht der fünfte Theil ist aus kaiserlichen Mitteln gekauft worden — das Meiste sind Geschenke von fürstlichen Personen und patriotisch gesinnten Landeskindern. So findet man um den kaiserlichen Sommersitz, auf den Terrassen gruppirt, eine Unmenge von kostbaren Majolika-Sesseln, Vasen und Postamenten in Kobalt-Blau, in bunten Reliefemaillen und in dem bekannten Delfter Weiß-Blau — eine wirklich verschwenderische Fülle. Und alle diese Gegenstände sind als Zeichen der Liebe und Verehrung dem Herrscherpaare dargebracht worden. Eben so verhält es sich mit den Bronzen und den meisten übrigen Kostbarkeiten, die das Schloß zieren. Selbstverständlich ist der Kaiser gezwungen, als Vertreter des Landes Kunst und Industrie zu fördern, indem er durch Ankäufe zu frohem Weiterstreben in den einschläglichen Leistungen ermuthigt. Aber immer werden eng bemessene Grenzen inne gehalten, so daß keine Kollision zwischen Einnahmen und Ausgaben stattfindet. Auf den jährlich stattfindenden akademischen Kunstausstellungen werden aus den Mitteln der kaiserlichen Schatulle an Kunstwerken im Durchschnitt für zehn- bis fünfzehntausend Mark angekauft. Zu dieser Summe kommen alljährlich vielleicht noch zwanzig- bis dreißigtausend Mark für Bestellungen in Gemälden und Skulpturen, die zur Ausschmückung der Schlösser und besonders des großen Königsschlosses an der Spree verausgabt werden. Für sich persönlich ist der Kaiser Wilhelm die Anspruchslosigkeit selbst. Jahre vergehen, ehe eine neue Uniform angeschafft wird. Schon seit langer, langer Zeit ist das nicht mehr geschehen. Den geradezu historisch gewordenen grau-grünen Mantel trägt der hohe Herr schon seit dem Feldzuge von 1870—71. Wo es sich aber um Werke der Mildthätigkeit handelt, hat der Kaiser eine offene Hand. Die Wittwen und Waisen von ehemaligen Angehörigen der Armee können das in erster Linie bezeugen. Selten, daß ein Bittgesuch aus dem Zivilkabinet ohne Bewilligung des Erbetenen zurückkommt. Diese edle Charaktereigenschaft theilt auch der Kronprinz. Wir könnten Fälle mittheilen, wo trotz der großen Ausgaben, die an den Letzteren herangetreten waren, nichts desto weniger den Gesuchen Folge geleistet wurde, weil der hohe Herr erklärte, daß geholfen werden müsse. Sparsamkeit und haushälterischer Sinn geben dem Kronprinzlichen Haushalt nicht minder wie dem kaiserlichen ein wohlthuendes Gepräge. Von der Kronprinzessin werden in dieser Beziehung die reizendsten Geschichten erzählt. Der gesammte Haushalt ist ein echt bürgerlicher. Charakteristisch ist die primitive Einrichtung der kronprinzlichen Badeanstalt zwischen Wildpark und Dorf Alt-Geltow, wo die hohe Frau mit ihren Kindern jeden Morgen zu baden pflegt, wenn sie im Neuen Palais weilt. Das bretterne Häuschen, welches in den Strom hinein gebaut ist, hat nicht einmal einen Anstrich erhalten. Mancher simple Villenbesitzer am Wannsee oder am Griehnitzsee besitzt ein komfortableres Badehäuschen. Einfachheit ist auch der Grundzug in ihrer Toilette. Noch in diesem Winter konnte man bemerken, daß die Umhänge welche die zukünftige deutsche Kaiserin trug, dieselben waren, welche sie im vergangenen Jahre zur Winterszeit benutzt hatte. Das schließt nicht aus, daß sie bei Gelegenheiten der Repräsentation mit all' jenem Glanze auftritt, welchen ihre hohe und bevorzugte Stellung gebietet. Wie die Aelteren handelt auch Prinz Wilhelm. Sein gering bemessener Etat hindert ihn überhaupt an größeren Ausgaben. Bei ihm muß, wie es besonders in Potsdam allbekannt ist, Alles wohl überlegt werden, der ganze Hofstaat dieses Hohenzollernsprosses ist denn auch ein überaus bescheidener. Und gerade aus diesem Grunde mögen die Potsdamer den Prinzen so gut leiden; er giebt sich ganz natürlich und einfach wie jeder Offizier der Garnison. Der Prinz verschmäht es sogar nicht, bei seinem Friseur vorzufahren und sich dort rasiren und frisiren zu lassen. Großartige Festlichkeiten finden in dem schönen Marmorpalais am Heiligen See nie statt. Idyllische und wohlthuende Ruhe herrscht hier wie in einer Privatvilla. Zwanglos und ungenirt durchwandert der Prinz die Parkanlagen und die Straßen Potsdams, und wer ihn nicht kennt, ahnt schwerlich, daß dieser einfache Offizier der einstmalige Träger der Krone des deutschen Reiches ist.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 28. Juli. Unsere strebsame freiwillige Feuerwehr wird durch 10 Mitglieder bei dem am Sonntag in Rosenberg stattfindenden 8. Westpr. Feuerwehrtage vertreten sein. — Die Roggenernte ist auf unsern städtischen Feldmarken in vollem Gange; das Wetter ist prachtvoll, seit Montag wird bereits eingefahren. Unsere Landwirthe werden mit dem diesjährigen Ertrage wohl zufrieden sein, denn der Roggen steht meist vorzüglich, ebenso und namentlich auf leichterem Boden Weizen und Gerste.

Graudenz, 27. Juli. Der „G e s e l l i g e" schreibt: Gestern hatten sich hier mehrere Lehrer versammelt, um in feierlicher Weise den Gedenktag ihrer vor 25 Jahren am hiesigen Seminar abgelegten Prüfung zu begehen. Von den damaligen 18 Abiturienten sind nur noch 11 im Schulamte thätig, 4 sind bereits verstorben und 3 sind inzwischen zu einer anderen Berufsart übergetreten. Acht derselben und zwar die Herren Kandulski-Briesen, Karwasz-Neuenburg, Kowalski-Konitz, Litkiewicz-Iglia, Sobiecki-Kulmsee, Westphal-Pelplin, Weilandt-Poledno und Wroblewski-Komorsk waren erschienen. Um $8^1/_2$ Uhr begaben sich die Genannten in die Seminarkirche, woselbst Herr Kuratus Hundsdorf für die verstorbenen Kursusgenossen eine Messe hielt. Darauf besichtigten die Festgenossen unter Führung des Herrn Seminarlehrers Wessel die Räume des Seminars. Bei einem gemeinsamen Mahl im Löwen wurde zunächst dem Beschützer der Schulen, dem allverehrten Kaiser, ein Hoch ausgebracht, sodann sandte die kleine Versammlung an sämmtliche Lehrer des Seminars aus der alten Zeit Dankestelegramme ab, so an den damaligen Seminardirektor Pfarrer Hauptstock in Liebenau (Schlesien), den Musikdirektor Szefranski in Zoppot, Emeritus Prengel in Kulmsee, Seminardirektor Szafranski in Exin, Kreisschulinspektor Konsalik in Neustadt und Kreisschulinspektor Schmidt in Karthhaus. Von dem Erstgenannten ging eine Antwortdepesche ein. Unter den bunten Mittheilungen aus dem Berufs- und Familienleben verstrichen dann recht schnell die letzten Stunden des Festtages, und alle waren hoch erfreut über das Zustandekommen der Jubelfeier, wie sie in Graudenz noch niemals stattgefunden hat. Nach abermals 25 Jahren beseelt von demselben Geiste sich wieder an der altehrwürdigen Bildungsstätte Graudenz vereinigen zu können, das war der aufrichtige Wunsch, mit welchem die Jubilare von einander schieden. (Wir heben das vorgenannte Blatt in der Erwartung hervor, daß es Gleiches mit Gleichem vergelte und auch unsere Zeitung als Quelle für solche Nachrichten angiebt, die es unserem Blatt entnimmt!)

Danzig, 27. Juli. Zu der durch den Tod des Herrn Markull erledigten ersten Organistenstelle an der St. Marien-Kirche haben sich mehrere Bewerber gemeldet. Der Meldetermin ist jetzt abgelaufen und es stehen nach der „Danz. Ztg." auf der engeren Wahl die Herren Dr. Fuchs, Musiklehrer Haupt, Organist Hesse und Musiklehrer v. Kisielnicki. Die definitive Wahl soll in nächster Zeit erfolgen.

Saalfeld, 28. Juli. Wahrscheinlich infolge vorjährigen Beschlusses der Kreissynode ist nach einer Meldung der „K. H. Z." jetzt höheren Ortes verfügt worden, daß vom 1. August ab die Inhaber von Schanklokalen mit weiblicher Bedienuug letztere abschaffen. Ob diese Verfügung auch für die anderen Orte erlassen ist, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

× **Königsberg,** 28. Juli. Eine hiesige Fabrik wurde durch den Brief eines französischen Agenten höchlichst überrascht, mit dem sie seit längerer Zeit wegen Verkaufs ihrer Fabrikate in Unterhandlung stand. Jetzt, da das Fabrikat ganz den Wünschen des Franzosen entsprechend hergestellt ist und der Bestellung des Fabrikats sicher entgegen gesehen werden konnte, schrieb der Agent, es verbiete ihm sein Patriotismus, mit einen Deutschen in Geschäftsbeziehungen zu treten. — Ein Gewinn der Staatslotterie von 150,000 Mk. auf Nr. 6286 entfiel nach Königsberg.

≃ **Königsberg,** 28. Juli. Vor Eröffnung der zweiten Hauptversammlung der 10. ostpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung, welche ebenfalls im Saale der Bürger-Ressource tagte, hielt Herr Lehrer Brückmann-Königsberg einen Vortrag über „die Schulbank," und nach Eröffnung der Versammlung Herr Lehrer Westphal-Königsberg einen Vortrag über „Schulprüfungen." Beiden Vorträgen folgten die Zuhörer mit großem Interesse. Nach einer kurzen Pause sprach Herr Gendrich-Gaudischkehmen über „Unsere Lage und Zukunft, betrachtet im Spiegel der Gegenwart." Der Vortrag schloß mit den Worten: „Immer vorwärts mußt du gehen, nie ermüdet stille stehen, willst du die Vollendung sehn." Donnernder, lang anhaltender Beifall folgte den Ausführungen des bereits im Greisenalter stehenden Redners. Es folgte die Generalversammlung des Emeriten-Vereins. Der Geschäftsbericht ergab einen Abgang von 148 Mitgliedern. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; von der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, es möge dahin gewirkt werden, daß die durch die stattgefundene Aenderung des Provinzial-Statuts neu eintretenden Mitglieder, nicht zur Nachzahlung der Beiträge herangezogen würden. Die darauf folgende Generalversammlung der Sterbekasse bestätigte die bereits im Drucke erschienenen Angaben. Auch hier ist die Mitgliederzahl um 100 weniger geworden, so daß gegenwärtig nur 558 Lehrer zum Vereine gehören. Das Vermögen des Vereins beträgt 21,000 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Eine für die Augusta-Stiftung veranstaltete Kollekte ergab 55,33 Mark. — Um 3 Uhr Nachmittags fand ein Diner im Saale der Bürger-Ressource und um 8 Uhr Abends ein Herrenabend daselbst statt. Eine Spazierfahrt der Festtheilnehmer und deren Familien am 29. d. Mts., Vormittags 8,30 Uhr, nach dem Badeorte Cranz mittelst Eisenbahn, bildet den Schluß. Schließlich bemerken wir noch, daß am 27. und 28. d. Mts., eine reichhaltige Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln, sowie Schul-Subsellien stattfand, welche sehr besucht war und allgemeine Anerkennung fand.

Kaukehmen, 27. Juli. In dem ca. $^1/_2$ Meile von Lappienen gelegenen Kastaunen ereignete sich am Abend des 22. d. M. ein gräßlicher Vorfall. Der daselbst wohnhafte, in recht guten Verhältnissen lebende Besitzer D. hatte in

---

ob," entgegnete traurig der junge Mann. „Wenn Sie mir Gehör geschenkt, so hätten Sie erfahren, daß es hier mehrere Szenen zwischen Malvina und mir gegeben. Sie wollte mich versöhnen — ich vergab ihr wohl, sagte ihr jedoch mit aller Entschiedenheit, daß eine Anknüpfung des früheren Verhältnisses unmöglich sei, weil meine Liebe erstorben und ich den Glauben an den Werth ihres Charakters verloren hätte."

„Nichtsdestoweniger gab Malvina diese vergeblichen Versuche nicht auf, ja, als sie heimlich mit ihrer Dienerin einen Besuch auf dem Blauhenstein machte, drohte sie mir damit, sich von dem Altane des Schlosses in den Abgrund zu stürzen, wenn —"

„Hören Sie auf, diese Schmähungen meines armen Kindes mir, der Mutter gegenüber, auszusprechen," rief zornbebend die Exzellenz.

„Ich bin nicht leichtgläubig genug, mir solche Märchen von Ihnen aufbinden zu lassen, für die Sie auch anderwärts wenig gläubige Gemüther finden dürften. Wer Malvina kennt und jenes unscheinbare Mädchen, — Ihre — neue Braut — der wird auch wissen, daß meine Tochter nicht da vergebens um Liebe bitten mußte, wo jene gesiegt!"

„Bis jetzt beurtheilte ich Ihre Verirrung schonend; ein Mann von Welt zählt die Treue selten zu seinen Eigenschaften — jetzt aber, diesem Intriguenspiel gegenüber darf keine Ruckficht mehr walten."

Fortsetzung folgt.

seiner Familie einen erwachsenen, verwahrlosten Sohn, der seinen Vater schon mehrere Male mit dem Messer bedroht hatte, so daß derselbe sich gezwungen sah, gegen seinen Sohn gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Durch gerichtliches Erkenntnis wurde auch dem Burschen das Betreten der Wohnung seines Vaters verboten. Am genannten Tage nun drang der Bösewicht in die Wohnung seines Vaters ein und verlangte von ihm Geld. Als ihm dieses aber von demselben verweigert wurde, sprang er auf ihn zu und versuchte ihn zu würgen. Der alte D. aber erwies sich stärker und warf den Attentäter zur Thüre hinaus, welche er hinter ihm verriegelte. Dieser aber, mit einem Messer bewaffnet, holte sich einen tüchtigen Pfahl und wollte die Thüre einschlagen. Der alte D. nun ergriff sein Gewehr und nachdem sein Sohn der Aufforderung, sich von der Thüre zurückzuziehen, nicht Folge geleistet hatte, gab er Feuer, und gerade ins Herz getroffen, stürzte der junge D. zusammen. D. stellte sich sofort der zuständigen Behörde, welche aber von seiner vorläufigen Verhaftung absah.

Gnesen, 26. Juli. Wie verlautet, soll die hiesige Regimentskapelle während des diesjährigen Kaisermanövers am 14. September in Stettin zu dem daselbst zu Ehren des Kaisers stattfindenden Diner die Tafelmusik ausführen. — Die schon längere Zeit geführten Verhandlungen des Kaiserlichen Postfiskus mit der hiesigen Freimaurerloge wegen Abtretung eines Theils des Logengartens zum Bau des Postgebäudes sind zum Abschluß gelangt und soll mit dem Bau im Frühjahr 1888 begonnen werden.

× **Schubin,** 28. Juli. Am 2. und 3. August wird der Herr Regierungspräsident von Tiedemann die Seeplatte oberhalb des Gonsawkaflusses und die Gonsawka selbst bereisen. Diese amtliche Besichtigung steht nach der „Ostd. Pr." mit der Schiffbarmachung des Gonsawkaflusses in Verbindung. Wenn das Projekt der Schiffbarmachung zur Ausführung käme, würde ein großer, fruchtbarer Landbezirk dem Verkehr erschlossen werden.

Posen, 28. Juli. Mit den Staatsfarrern beschäftigt sich, wie überhaupt öfter in letzter Zeit, so auch heute wiederum der „Kuryer Pozn." in einem längeren Artikel und spricht zum Schluß die Forderung aus, die Regierung möge die beiden noch vorhandenen Staatspfarrer (die Pröpste Brenk und Lizak) so bald wie möglich geneigt machen, ihre Pfarrstellen aufzugeben. Gleichzeitig ist das Blatt in der Lage mitzutheilen, daß in Kosten eine Petition an den Erzbischof vorbereitet werde, in welcher derselbe gebeten wird, der dortigen katholischen Gemeinde dahin behilflich zu sein, daß Propst Brenk von der Pfarrkirche beseitigt werde. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 29. Juli.

— [Militärisches.] Das 4. Pomm. Ulanen-Regt. hat heute zum Zweck der Theilnahme an den Uebungen der 4. Kavallerie-Brigade unsern Ort verlassen. Erst nach beendetem Kaisermanöver kehrt das Regiment hierher zurück.

— [Ernennung.] Der Reichsanzeiger meldet heute die Ernennung des bisherigen Seminar-Direktor Lic. theol. August Rosentreter in Berent zum Domherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Kulm in Pelplin.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Hat eine Ehefrau ihren Mann wegen ihr zugefügter Mißhandlungen und Ehrenkränkungen, welche ihr gesetzlich ein Recht geben den Mann zu verlassen, um sich dadurch ferneren Mißhandlungen zu entziehen, verlassen, ohne auf Ehescheidung anzutragen, so braucht sie nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 25. April d. J., erst dann wieder zum Mann zurückkehren, wenn besondere thatsächliche Umstände eingetreten sind, welche jene Gefahr fernerer Mißhandlungen beseitigen. Die bloße wiederholte Aufforderung des Mannes oder ein vom Richter erlassenes Rückkehrmandat an sich genügen nicht, um das Getrenntleben der Frau zu einem unberechtigten, böslichen zu machen.

— [Manöver-Postordnung.] Angesichts der bevorstehenden Truppenbewegungen machen wir aufmerksam, daß nach der Manöver-Postordnung die Nachsendung der bei der Post bestellten Zeitungen und Zeitschriften von den einzelnen Beziehern spätestens 8 Tage vor dem Ausmarsch bei der Postanstalt des Garnisonortes schriftlich beantragt werden muß. Der Antrag kann mehrere Zeitungen für denselben Empfänger umfassen. Die Nachsendung geschieht demnächst gegen eine im Voraus zu entrichtende Gebühr von 50 Pf. für je 4 Wochen und jede Zeitung, wobei ein Zeitraum von kürzerer Dauer für volle 4 Wochen gerechnet wird. Nur bei Einhaltung dieser Vorschriften kann auf prompten Eingang der Zeitungen bei den Unterwegspostanstalten gerechnet werden.

— [Die siebente Westpreußische Lehrer-Versammlung] erreicht mit dem heutigen Tage ihr Ende. Die Thorner Bürgerschaft hat den Gästen ein Entgegenkommen gezeigt, wie es kaum erwartet werden konnte. „Thorn und seine gastfreundlichen Bürger, seine uns so wohlwollende städtische Behörde werden wir nie vergessen," solche und ähnliche Aeußerungen kann man von jedem unserer Gäste hören. Derartige Anerkennungen ehren die Stadt und die Gastgeber, sie ehren aber auch die Gäste, die damit zum Ausdruck bringen, daß sie mit dem zufrieden sind, was unsere Stadt ihnen geboten hat. Dank wollen wir aber von vornherein dem Königl. Kommando des 4. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 21 abstatten. Bei dem genannten Regiment genügen zur Zeit etwa 40 junge Lehrer ihrer Militärpflicht, das Königl. Regiments-Kommando hat diesen für die 3 Verhandlungstage bereitwilligst Urlaub ertheilt und auch gestattet, daß die jungen Soldaten in besserer Garnitur sich ihren Kollegen vorstellen konnten. Solches Wohlwollen wird unvergessen bleiben. Im Anschluß an den gestrigen Bericht über die Delegirten-Versammlung wollen wir noch bemerken, daß der Inspektor der Allgem. Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, Herr Hans v. Winterfeld, auf der genannten Versammlung eingehend Wesen und Ziele der von ihm vertretenen Gesellschaft dargelegt hat. Den Ausführungen des Herrn v. W. wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und hat derselbe, soviel wir hören, auch Erfolge aufzuweisen. — Ueber die gepflogenen Verhandlungen, über die Konzerte u. s. w. berichten wir morgen in chronologischer Reihenfolge, heute wollen wir noch bemerken, daß unsern Sängern und ihrem Dirigenten Herrn Professor Hirsch jeder Dank gebührt für ihr freundliches Entgegenkommen und für den herrlichen Genuß, den sie uns bereitet haben, im vorgestrigen Konzert im Schützengarten und im gestrigen Kirchenkonzert — Dank auch den Damen, die letzteres Konzert durch ihre Vorträge verschönt haben — und daß Herr Kapellmeister Friedemann mit seiner braven, rastlosen Kapelle Leistungen geboten hat, welche die Bewunderung der Gäste und sämmtlicher andern Festtheilnehmer hervorgerufen hat. Doch wir kommen hierauf noch zurück.

— [Duell.] In einem Theile unserer gestrigen Nummer befindet sich folgende Notiz: „Heute Nachmittag fand im Barbarker Walde ein Pistolenduell zwischen den Herren Lieutenant v. Brederlow vom Ulanen-Regiment hier und Dr. jur. Lubienski statt. Letzterer erhielt einen Schuß in den Unterleib." Diese Nachricht war uns zugegangen, als bereits ein Theil der Auflage gedruckt war. Wir bringen deshalb die Meldung noch einmal und fügen derselben Folgendes bei: Herr v. Lubienski ist schwer verwundet und wurde noch gestern in das hiesige städtische Krankenhaus überführt. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Wieder ein Opfer jener veralteten Institution, gegen die bisher jeder freidenkende Mensch vergebens angekämpft hat. — Veranlassung zu dem Duell soll gegeben haben „une femme." wir gebrauchen mit Absicht diese französische Bezeichnung, da es sich nicht um eine edle Dame gehandelt hat. Zur Feier des Sieges soll übrigens in einem Lokal mit Damenbedienung gestern Abend viel Champagner geflossen sein.

— [Abgepfändet] sind einem Mann, welcher in einem Garten auf Bromberger Vorstadt Rosen abschnitt, die Mütze, und einem Knaben, welcher auf Kulmer Vorst. fremden Kirschbäumen einen Besuch abstattete, der Strohhut. Beide Kopfbedeckungen können von ihren Besitzern im Polizei-Sekretariat in Empfang genommen werden. Strafanträge sind nicht gestellt.

— [Zugeflogen] ist auf Jakobs-Vorstadt ein Kanarienvogel. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war recht gut beschickt. Die Zufuhr war eine reichliche. Es kostete: Butter 0,85—0,95, Eier (Mandel) 0,50, frische Kartoffeln (Ztr.) 2,40, Hechte 0,50, Aale 0,80—1,00, Schleie, Barsche, Karauschen 0,35—0,40, kleine Fische 0,12 das Pfund. Krebse waren in reicher Auswahl vorhanden und wurden mit 0,40—4,50 M. für das Schock bezahlt. Es kostete ferner Kohlrabi (Mandel) 0,20, Schoten (Pfune) 0,05, Gurken (Mandel) 0,60—0,80, Mohrrüben (Bund) 0,05, Braunkohl (Kopf) 0,10, Blumenkohl (Kopf) 0,10—0,30, Bohnen 0,07, saure Kirschen 0,20, rheinische Kirschen 0,25, Birnen 0,10, Johannisbeeren 0,08 Mark das Pfund, Blaubeeren (Maß) 0,08, Heu (Ctr.) 2,25, Stroh (Bund) 0,40 Mark.

— [Gefunden] ein „Livius" im Glacis, „Vollmer's Mythologie alter Völker" in der Gerechtenstraße, eine kleine Kette mit Kreuzchen in der Breitenstraße und ein sächsisches Lotterie-Loos zur 2. Klasse. — Ferner ein Bund Schlüssel in der Gerechtenstraße, ein Schlüssel mit blauem Bunde auf Bromberger Vorstadt, eine silberne Kinderklapper in der Nähe des Kommandanturgartens. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, darunter 2 Arbeiter, welche in den Festungswällen Knochen sammelten. Das Fuhrwerk der Arbeiter und die bereits aufgeladenen Knochen wurden beschlagnahmt. — Ein Frauenzimmer stahl aus einem Rathhausgewölbe 6 Tücher. Die Diebin ist ermittelt und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,29 Mtr. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Danzig" und „Warda" und auf der Thalfahrt Dampfer „Alice". — Gelegentlich einer Inspektionsreise hat Herr Wasserbau-Inspektor Bauer mit dem Regierungsdampfer „Kulm" heute unseren Ort passirt.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 28. Juli 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 188 359.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 26 246.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 37 301 169 527.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2773 3948 8441 11 531 17 764 30 328 31 999 36 354 42 444 43 713 58 792 61 456 63 869 67 165 69 900 72 234 75 059 86 197 90 757 101 214 111 229 113 102 120 744 120 756 127 424 135 829 144 553 171 226 181 445 182 786.

32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 14 902 17 664 20 508 22 364 25 919 28 941 38 368 50 791 53 498 59 248 59 308 60 234 60 502 71 443 74 284 79 325 80 902 83 040 84 342 94 577 96 903 99 579 117 739 127 646 142 705 143 673 148 589 154 322 172 614 174 958 176 877 178 470.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14 908 16 143 16 263 16 828 23 747 29 859 36 311 38 511 42 239 44 051 47 587 54 606 68 432 72 550 73 252 81 274 81 346 82 889 86 133 90 704 102 007 102 419 105 233 115 888 117 630 136 147 148 966 152 512 162 314 164 224 167 594 174 663 175 780 180 068 180 351 181 152 182 789.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 6072 183 840.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 72 789 105 040 134 612.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9318 18 079 21 002 21 820 25 850 28 331 38 084 38 413 44 424 53 064 58 652 63 125 63 989 75 288 77 088 77 142 92 904 100 306 103 463 106 333 125 975 132 763 134 756 136 097 141 183 144 958 147 630 149 374 155 829 159 003 160 775 1 1 732 162 108 162 244 163 528 166 973 171 299 173 862.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2297 4256 18 877 22 623 25 328 28 510 35 616 42 434 46 237 48 288 50 338 74 105 78 513 81 647 87 394 89 040 91 070 102 623 116 936 119 273 130 235 134 033 142 031 145 886 146 551 154 801 159 151 161 441 163 048 164 700 166 750 172 182 188 124 188 885.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4776 15 573 17 395 21 654 23 039 26 419 36 402 38 204 43 465 45 071 46 232 46 289 48 385 50 180 70 605 74 614 79 974 94 366 97 047 100 603 105 633 105 946 108 468 108 842 114 180 117 527 121 872 129 271 130 445 133 232 141 784 143 145 143 829 148 841 156 125 159 613 173 484 174 916 175 483 178 655 187 685.

Kleine Chronik.

* Modern. Der hoffnungsvolle dreizehnjährige Karl weilt mit seinen Eltern in Ostende. Ein Badegast, österreichischer Philologe, findet an dem aufgeweckten Jungen großes Gefallen. „Wie viel Stunden habt ihr denn täglich in der Schule?" fragt er ihn. — „Fünf!" war die prompte Antwort. — „Und welches ist Deine liebste?" examinirte der gelehrte Herr weiter. — „Kusine Anna!" lautete die Antwort nicht weniger prompt.

* Auch ein Duell. Die Gefühle der mittelalterlichen Ritterlichkeit greifen immer mehr um sich. In Szegedin gab es, wie dem Wiener „Fremdenbl." von dort telegraphirt wurde, jüngst ein Duell auf Pistolen zwischen . . . Kellnern. Allein das grausame Duell nahm bald eine ganz andere Richtung, als ursprünglich geplant war. Denn schon beim Laden riß einem — Sekundanten eine dieser boshaften Kugeln den Mittelfinger weg, während der zweite Sekundant im Gesichte verletzt wurde. Angesichts ihrer schwer verletzten Sekundanten, welche selbstverständlich Kollegen der streitenden Parteien sind, und da der Ehre hinreichend Genüge geschehen war, sahen die ganz unverletzt gebliebenen Duellanten die Nothwendigkeit ein, sich wieder auszusöhnen. Sie reichten sich die Hände, während die armen Sekundanten vom Platze getragen wurden. So nahm das Duell immerhin ein blutiges Ende. Die Ursachen des Zweikampfes sind nicht festgestellt worden, doch ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe auf einen Disput über angebrannte Sauce zurückzuführen ist.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall hat am 21. Juli den Badeort Saßnitz auf Rügen in Aufregung versetzt. Etwas vor 12 Uhr Mittags stürzte nämlich von dem Halfernschen Kreidebruch eine Wand los und begrub die darunter beschäftigten Arbeiter unter ihren Trümmern. Es waren dies drei verheirathete Arbeiter, aus den in der Nähe gelegenen Ortschaften Sagard und Nipmerow gebürtig. Der eine derselben hat, wie uns berichtet wird, wahrscheinlich das Knistern der einstürzenden Wand vernommen und versucht, sich zu retten, da er weit voran, nur eben verschüttet, aufgefunden wurde, doch waren die von ärztlicher Seite sofort angestellten Versuche ihn ins Leben zurückzurufen, leider vergeblich. Sofort nach geschehenem Unfall wurde die Fischerglocke am Marktplatz geläutet, um sämmtliche Leute zur Hilfe herbeizurufen. Die Badegäste hielten dies Anfangs für ein Zeichen des Fischerfestes, das an dem Tage stattfinden sollte und welches natürlicherweise verschoben worden ist. Zwanzig bis 30 Fischer sowie Gefährten der Verschütteten waren unablässig mit Spitzhacken und Schaufeln bemüht, den zusammengestürzten Kreide und Sandsteinbruch zu entfernen. Nach $3\frac{1}{2}$stündiger harter Arbeit gelang es erst, die Leichen der beiden übrigen Arbeiter herauszuholen. Wahrscheinlich ist bei dem Abhacken des Kreidegesteins nicht mit genügender Vorsicht zu Werke gegangen, da bergmännische Absteifungen u. s. w. gänzlich unterlassen sind.

* Bei der Abendmahlsfeier in Klötzin bei Schiefelbein ereignete sich am Sonntag, den 24. d. Mts., ein sehr bedauernswerther Unfall. Durch irgend ein Versehen war statt den Weines „Eau de Javelle" (Fleckwasser) in den Abendmahlsbecher gegossen. 25 Personen tranken davon, ohne die Verwechselung zu bemerken, oder den Muth zu haben, den Geistlichen auf den wirklichen Inhalt des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellte sich bei dem Ersten Erbrechen ein und unter den Rufen: „Wir sind vergiftet!" folgten der Reihe nach die Uebrigen. In der Kirche entstand ein furchtbarer Tumult und allgemeines Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Mau aus Schivelbein wurde sofort herbeigerufen und stellte fest, daß die von dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht befinden. Wie das Versehen gekommen oder wer daran schuld ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Greifswald. Einen seltenen Tod fanden auf einem benachbarten Gut zwei dort nistende Störche; man fand sie eines Morgens leblos vor und zwar in Folge von Bienenstichen. Die jungen Thiere hatten durch ihr Schnappen die Bienen gereizt, so daß diese in Schaaren über sie herfielen und ihrer auch bald Herr wurden. Andere auf einem zweiten Scheunendache nistende junge Störche konnten nur mit Mühe vor den wüthenden Insekten geschützt werden. Die Erregung unter den letzteren war so groß, daß sie noch tags darauf die in ihre Nähe kommenden Menschen und Thiere belästigten; erst am zweiten Tage trat in den Körben wieder die altgewohnte Ruhe ein.

* Im Zirkus Ciniselli in St. Petersburg gab jüngst der Clown Durow Vorstellungen mit einem dressirten Schweine. Das Borstenvieh — berichtet man dem „B. T." — nahm auf Kommando die zu Boden geworfenen russischen Münzen mit seinem Rüssel auf, und zwar Imperials, 20 Kopeken in Silber und 5 Kopeken in Kupfer; es weigerte sich aber entschieden, Rubelnoten aufzuheben. Selbst Hiebe mit der Peitsche hatten keinen Erfolg. Stürmische Heiterkeit erfolgte, als Jemand von der Galerie herab dem Klown zurief: „Du Dummkopf! Wenn der Finanzminister Wischnegradski innerhalb vier Monaten die Papierrubel nicht heben konnte, wie kannst Du dieses von einem Schwein verlangen?" Der witzige Klown Durow, der Liebling des Petersburger Publikums, mußte auf höheren Befehl schon am folgenden Tage die Stadt verlassen.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 29. Juli sind eingegangen: M. Wolfstein von Vallentin, Markwald und Gebr. Lippmann-Brest und Straszewetz an Ordre Stettin-Danzig 2 Traften 403 einfache Eichen-Schwellen, 2651 Kiefern-Mauerlatten; S. Leikind von B. Soldowicz Mensk an L. Goldhaber-Danzig 6 Traften 101 Eichen-Plançons, 14 Eschen-Rundholz, 247 Kiefern-Balken, 279 doppelte und 569 Kiefern-Weichen, 3070 doppelte und 5813 einfache Kiefern-Schwellen, 2343 Kiefern-Mauerlatten, 14609 Kiefern-Sleeper, 2772 Eichen-Stabholz; M. Silberstein von A. M. Lipschitz-Warschau an Verkauf Thorn 1 1600 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juli.

Fonds: festlich.			28. Juli.
Russische Banknoten		178,30	177,90
Warschau 8 Tage		177,80	177,26
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		56,30	56,00
do. Liquid. Pfandbriefe		51,60	51,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,75	97,75
Credit-Aktien		459,00	458,50
Oesterr. Banknoten		162,10	162,00
Diskonto-Comm.-Antheile		194,10	194,00
Weizen: gelb	Juli	181,50	180,75
	September-Oktober	153,20	153,50
	Loco in New-York	$80\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$c
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Juli-August	115,50	116,00
	September-Oktober	118,20	118,50
	Oktober-Novomber	119,70	119,75
Rüböl:	Juli	43,60	43,80
	September-Oktober	43,60	43,80
Spiritus:	loco	64,40	65,00
	Juli-August	64,00	64,20
	September-Oktober	65,20	65,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juli.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	63,00	Brf.	62,75	Geld	—,— bez.
Juli	63,25	„	62,75	„	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 28. Juli 1887.

Aufgetrieben waren 40 Schweine, darunter 20 fette, die je nach Beschaffenheit mit 30—32 bezw. 28—30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nachfrage war nicht unbedeutend.

Danzig, den 28. Juli 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe und schwül.

Weizen abermals loco ohne Handel.

Roggen gleichfalls loco ohne Umsatz.

Gerste nicht gehandelt.

Hafer inländischer Mk. 94, fein Mk. 100 per Tonne.

Rohzucker matt geschäftslos, nominell Mk. 12. Magdeburg drahtet von heute: „Tendenz ruhig, stetig, höchste Notiz Basis 88% Mk. 21, Juli Mk. $12,57\frac{1}{2}$.

Depeschen. London, 27. Juli. Weizen ruhig, sehr träge, unverändert. Mehl und Gerste träge, russischer Hafer fest, ruhig. An der Küste angekommen: 4 Ladungen.

Beschluß.

Das Verfahren betreffend die Zwangsvollstreckung der den Besitzer **Jacob** u. **Christine**, geb. **Reiter, Reiter**-schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Bildschön 6 und 9 und der dem Besitzer **Johann Rodacker** gehörigen Grundstücke Bildschön 51 und 57 wird hiermit eingestellt.

Der Versteigerungstermin am 29. Juli 1887 und Verkündigungstermin am 30. Juli 1887 werden hiermit aufgehoben.

Culmsee, den 27. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Auction.

Am 2. August cr.
sollen
im Kruge zu Bielawy
bei Thorn
um 4 Uhr Nachmittags
2 größere Waldparzellen
von Bielawy an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen können im Bureau des **Rechtsanwaltes Herrn Dr. von Hulewicz** eingesehen werden.

Die Gutsverwaltung von Bielawy.

5 Schock $10/4$" Stammbohlen Kfrn.
15 " $8/4$" do. do.
10 " $6/4$" do. do.
20 " $5/4$" Stammbretter do.
100 " $4/4$" do. do.
200 " $3/4$" do. do.
300 " $3/4$", $4/4$", $5/4$" Zopfbretter Kiefern
100 Schock $3/4$", $4/4$", $5/4$ besäumte Zopfbretter Kiefern
2 Waggon $5/8$" u. $7/8$" elsen Bretter
200 Schock starke Speichen
10,000 Cbf. vollkantig geschnittenes Kantholz $4/5$"—$5/6$"
4000 Cbf. gut beschlagenes Kantholz $4/5$"—$7/8$"
sind in größeren und kleinen Partien billigst abzugeben.

J. Littmann's Sohn,
Holzhandlung, Briesen Wpr.

12—1500 M. zu 5% auf ein kleines ländliches Grundstück weist nach die Exped. d. Zeitung.

600 Mark auf Hypothek zu vergeben durch **A. Wolski.**



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Schlossergesellen

verlangt **A. Wittmann, Thorn.**

REELLER AUSVERKAUF

von Leinenwaaren, Tischgedecken, fertiger Wäsche, schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen

zu noch nie dagewesenen erstaunlich billigen Preisen.

S. DAVID,

Gr. Gerberstr. 290, vis-à-vis Herrn Hoflieferanten Weese.



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depots in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München, 19. Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Hunyadi János

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

176. Königl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.

Erster Haupttreffer **600 000 Mark.**

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

Nur Original-Loose

$1/1$ 240 M., $1/2$ 120 M., $1/4$ 60 M. Antheile $1/5$ 48 M., $1/8$ 30 M., $1/10$ 24 M. $1/16$ 16 M., $1/20$ 13 M., $1/32$ 8 M., $1/40$ 7 M., $1/64$ 4,50 M., $1/80$ 4 M.

Für gezogene Loose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir bezogen, nehme stets in Zahlung.

A. FUHSE, Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adr.: **Fuhsebank.** — **Telephon-Anschluss 7647.**



In Thorn vertreten durch **Robert Goewe.**



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in **Culmsee** bei **P. Wolff,** Apotheker.

Wegen hohen Alters und krankheitshalber will ich mein **Grundstück,** bestehend aus 2 Häusern und gegen 4 Morgen großem Garten sowie freier Hütung sof. unter günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten.

J. Wisniewski in Podgorz.

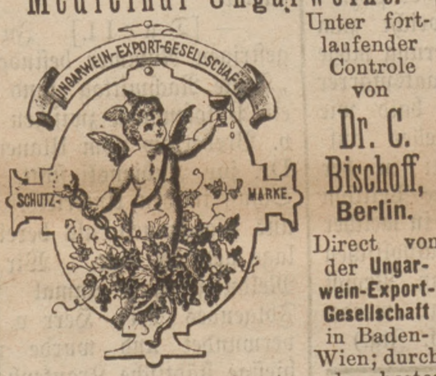
Herzogl. Baugewerkschule Holzminden errichtet 1831. damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule** Wts. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann

Feinste Kocherbsen offeriren **Lissack & Wolff.**

Der Geschäftskeller
in meinem Hause ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.**
Strellnauer.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das **richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden noch Heilung** zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches **erwachsen** dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Eine Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision und werden gefl. Offerten unter **No. Z. 6855 b** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim** erbeten.

In den Kreisen des Großhandels gut eingeführte Herren erhalten den Vorzug.

Ein Herr sucht zum 1. September oder October im Innern der Stadt
eine Wohnung
von 2 bis 3 unmöblirten Zimmern. Adress. unter **H. J.** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung, besteh. a. 3 Zimmern u. Zubeh., wenn gew. a. Perdest, ist v. 1. Oct. cr. z. verm. b. **E. Berner,** Bahnh. Thorn.

1 Wohnung, auch getheilt, zu vermiethen Fischerei, am Wäldchen. **Rossol.**

Neustädt. Markt 2 Vorderstuben nebst Kabinet u. heller Küche z. vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Schlossermeister Thomas.**

Wohnungen v. 3 Zim. nebst Zub., sowie kleinere sind v. 1. Okt. cr. od. v. sof. zu verm. bei Wwe. **E. Masewski,** Brbg. Vorst.

Altstädt. Markt 296
ist die II. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Große u. kl. Wohnungen zu vermiethen **Gerberstraße 277/78.**

1 große Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

1 Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Zubeh. u. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen Große Gerberstr. 267b, zu erfr. beim **Maler Burczykowski.**

Hofwohnung,
2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.
Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287.

Schützenhaus-Garten.
Sonnabend, den 30. Juli cr.:
Streich-Concert
von der Kapelle des Pom. Pionir-Batl. Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.
Reimer, Kapellmeister.

Schlüsselmühle.
Sonntag, den 31. Juli cr.:
CONCERT
von der Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 Pf.
Nach dem Concert **Tanzkränzchen.**
Medo.

Fecht-Verein.
Sonntag, den 31. Juli d. Js.:
Grosses
Sommerfest
im „Wiener Café", Mocker.
Gr. Concert
von der gesammten Capelle des Inf.-Regts. Nr. 21, **unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dir. Herrn Müller.**
Schlachtmusik.
Volksbelustigungen
a la Dresdener Vogelwiese **mit neuen, zahlreichen Ueberraschungen.**
Kinderspiele mit Prämien-Vertheilung.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.
Großes
Brillant-Feuerwerk
(32 Piecen).
Abends ein Tänzchen.
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.
Auch für Nichtmitglieder.
Kinder frei.
Alles Uebrige die Plakate und die Programme an der Casse.
Der Vorstand. Das Fest-Comitee.

Breitestraße 4 ist eine **herrsch. Wohnung** in d. 2. Etage vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **P. Hartmann.**

Eine kleine Wohnung
in der zweiten Etage ist vom 1. October zu **vermiethen. Ludwig Latte.**

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine
große herrsch. Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Frühere Wohnung des Herrn Sekretair Hoffmeister von sofort, sowie eine geräumige Giebelwohnung vom 1. October cr. vermiethet
R. Uebrick, Bromb. Vorstadt.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Ein Geschäftsladen
nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kab., billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

E. fr. m. Zim. u. Kab. z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Coppernicusstr. 172/73, 2 Treppen, ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

1 möbl. Z. u. Kab. z. verm. Marienstr. 285, part.

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

2 Zim. u. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:
In der altstädt. evang. Kirche.
8. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
In der neustädt. evang. Kirche.
8. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und hl. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.